

## Brauchen wir einen „Corona-Gedenktag“ – oder brauchen wir zwei?

Am 19. 1. 2021 machen die *Westfälischen Nachrichten* aus Münster den Vorschlag, den Buß- und Bettag „im Gedenken an die Corona-Opfer und als Symbol der Anerkennung für die vorbildlich gegen die Pandemie ankämpfenden Menschen in medizinischen und pflegerischen Berufen neu zum Leben zu erwecken.“<sup>1</sup> Aktuell wird Bezug genommen auf Äußerungen des Münsteraner Bischofs **Felix Genn** und des katholischen Liturgiewissenschaftlers **Benedikt Kranemann**, die für eine Kultur des Gedenkens werben. Auch Bundespräsident **Frank-Walter Steinmeier** und die *Deutsche Bischofskonferenz* haben bereits derartige Vorschläge gemacht. Bei aller Sympathie für den Gedanken, sensibel zu bleiben für Leid und Tod so vieler Menschen, stellt sich mir die Frage, ob damit nicht ausgeblendet wird, welches Leid die gegen die Epidemie ergriffenen Maßnahmen, die doch lebensfreundlich sein sollen, bisher verursacht haben und noch lange verursachen werden. Daher die provokante Überschrift. Sie will den Blick weiten und ist nicht nur ironisch gemeint, denn diese Krise von biblischen Ausmaßen bedarf mit Sicherheit des Innehaltens derer, die sie durchlitten haben. Reicht es also, wenn von kirchlicher Seite die Leidenden begleitet und die Verstorbenen gewürdigt werden, oder müsste Kirche nicht auch denjenigen, die in dieser Krise kein Gehör finden, eine Stimme verleihen?

Anfang Oktober 2020 erscheint *K-Punkt Spezial. Das Magazin der Kommende Dortmund*, also des Sozialinstituts der Erzdiözese Paderborn, mit einem nachdenklichen Artikel über die Rolle der Kirchen in Zeiten von Corona, überschrieben mit: „Kirche in der Corona-Krise – kein systemrelevanter Akteur?“ Kritisiert wird, dass, zumindest in der Öffentlichkeit, das Engagement der Kirchen merkwürdig blass geblieben sei im Hinblick auf diejenigen, die besonders unter der Krise zu leiden hätten, namentlich Menschen in Pflegeheimen, Pflegekräfte, Obdachlose, Menschen auf der Flucht, Alleinstehende, Eltern von kleinen Kindern sowie von Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit Betroffene. Politik und Gesellschaft hätten die Kirchen überhaupt nicht als wichtigen gesellschaftlichen Akteur in den Blick genommen, sie würden wie gelähmt wirken, „besorgt, den eigenen religiösen Betrieb zu sichern“. An dieser Wahrnehmung hat sich meines Erachtens im Advent und über Weihnachten, unter den Bedingungen von erst „weichem“, dann „hartem Lockdown“, nichts geändert. Was ist mit dem Anspruch der Kirche, für diejenigen da zu sein, die übersehen werden und durch die Netze der Unterstützung fallen, so fragt **Andreas Fisch**, der Autor. „Für die Wahrung der Menschlichkeit wären die Kirchen als Lobby für die Leidenden ´systemrelevant´, zumindest ´menschenrelevant´.“ Um der Menschlichkeit willen plädiert er dafür, dass „das übersehene Leid von Menschen sichtbar und vernehmbar wird“, und zwar durch die großen und kleinen kirchlichen caritativen Organisationen als Akteurinnen.

Das ist die Frage, die sich stellt, und ich denke, nicht nur ich stelle sie mir: wie sollte kirchliches Handeln aussehen angesichts einer Krise, die das Leben eines Großteils der Menschen auf dieser Erde beeinträchtigt? Was nimmt „die Kirche“ wahr, und wovor verschließt sie die Augen? Woran liegt es, dass sich der Eindruck aufdrängt, Kirche käme nur als potentieller Herd von „Superspreader-Events“ in der gesellschaftlichen Debatte vor, als „unsicherer Kantonist“, den man von Regierungsseite erzieherischen und notfalls polizeilichen Maßnahmen unterziehen muss? Hat Kirche, haben wir Christen nichts zu sagen? Ketzerisch gefragt: Findet unsere Empathie für die „Mühseligen und Beladenen“ ihre Begrenzung durch (blinden) Gehorsam für Zwangsmaßnahmen, und wenn ja, woran liegt das? Trauen wir uns kein eigenes Urteil in dieser komplexen Gemengelage zu? Noch einmal: warum schaut von kirchlicher Seite (fast) niemand genauer hin? Genauer hinschauen: das ist

---

<sup>1</sup> <https://www.wn.de/Muensterland/4349129-Trauer-und-Erinnerung-an-Corona-Opfer-Brauchen-wir-einen-neuen-Gedenktag>

die Frage nach den Quellen für unsere Urteilsbildung, die Suche nach allen Quellen und die kritische Würdigung der zur Verfügung stehenden Quellen.

Worum geht es mir, wenn ich so pathetisch darauf hinweise, hier würde auch von kirchlich-christlicher Seite Entscheidendes ausgeblendet oder ignoriert? Mir ist es schlichtweg ein Rätsel, warum Abwägung kaum eine Rolle zu spielen scheint. Es muss doch abgewogen werden zwischen den Gefahren und Auswirkungen der Erkrankung an Covid-19 und den Gefahren und Auswirkungen der gegen diese Erkrankung ergriffenen Maßnahmen! Am brutalsten und damit am einleuchtendsten lässt sich die angesprochene Widersprüchlichkeit aufzeigen, wenn man die globale Ungleichheit zwischen Arm und Reich in den Blick nimmt. Das *Bündnis Entwicklung hilft*, dem auch *Misereor* und *Brot für die Welt* angehören, veröffentlicht am 1. 12. 2020 ein *Positionspapier zu den Corona-Herausforderungen weltweit*, in dem es die weltweite Verschärfung der sozialen Ungleichheit durch die Pandemie so beschreibt:

*Gravierend sind die Auswirkungen der Pandemie vor allem für Menschen, die schon vor der Coronakrise in prekären Verhältnissen gelebt haben, häufig Frauen und Mädchen, informell Beschäftigte in Landwirtschaft und Textilindustrie, Menschen mit körperlichen und psychischen Einschränkungen, Migrant\*innen und Bewohner\*innen informeller Siedlungen. Nach Schätzungen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) haben allein im Mai 2020 1,6 Milliarden Menschen im informellen Sektor ihr Einkommen wegen der Lockdowns verloren. 70 Prozent der Weltbevölkerung leben ohne oder nur mit unzureichender sozialer Absicherung. Millionen Menschen können ihre Familien nicht mehr versorgen, Menschen hungern, Kinder können nicht mehr am Schulunterricht teilnehmen, die Wirtschaft bricht dramatisch ein, Nahrungsmittelpreise steigen und Gesundheitssysteme sind überfordert. Wesentliche medizinische Leistungen, wie die gemeindenahe Basisgesundheitsversorgung oder Langzeitbehandlungen von Tuberkulose, HIV und chronischen Krankheiten, sind laut Weltgesundheitsorganisation (WHO) längst stark eingeschränkt. Die UN schätzen auf der Grundlage vorläufiger Wirtschaftsdaten, dass im Jahr 2020 zusätzlich 80 bis 130 Millionen Menschen von Unterernährung bzw. Hunger betroffen sind. 66 Millionen Kinder sollen von extremer Armut bedroht sein. Im Mai 2020 konnten nach Angaben der UNESCO 1,5 Milliarden Schüler\*innen keine Schule besuchen. Es steht zu befürchten, dass Kinder aus ärmeren Familien, und insbesondere Mädchen, nie mehr in die Schule zurückkehren und damit den Anschluss an Bildung endgültig verlieren werden. Zudem sind Mädchen und Frauen auch gesundheitlich besonders gefährdet: Weltweit werden sie vermehrt Opfer häuslicher Gewalt, außerdem verschlechtert sich vielerorts die Versorgung im Bereich der sexuellen und reproduktiven Gesundheit dramatisch. Dies hat zu einem starken Anstieg an ungeplanten Schwangerschaften auch unter Teenagern geführt.<sup>2</sup>*

Die zitierte Schätzung der UN, was die Zahl der Hungernden betrifft, bezieht sich wohlgerne auf zusätzlich eintretende Fälle. **Jens Berger** schreibt dazu am 3. 12.2020 in den *Nachdenkseiten*:

*Zwei Drittel davon entfallen auf den afrikanischen Kontinent oder um genauer zu sein auf das Afrika südlich der Sahara. Diese Zahlen stehen in krassem Gegensatz zu den statistischen Daten zur Pandemie. So kommt das gesamte Sub-Sahara-Afrika auf weniger als 33.000 Menschen, die bis jetzt (erg.: 3. 12. 2020) an oder mit Covid-19 verstorben sind. Zwei Drittel der Toten entfallen übrigens auf das vergleichsweise entwickelte Südafrika. Im gleichen Zeitraum starben auf dem Kontinent rund sechs Millionen Kinder an Unterernährung und rund 300.000 Kinder an Malaria. Verglichen mit diesen epischen Bedrohungen und regionalen*

---

<sup>2</sup> [file:///C:/Users/WindowsPC/Downloads/Positionspapier\\_Buendnis-Entwicklung-Hilft\\_Gerechter-Ausgleich\\_Kurzfassung.pdf](file:///C:/Users/WindowsPC/Downloads/Positionspapier_Buendnis-Entwicklung-Hilft_Gerechter-Ausgleich_Kurzfassung.pdf)

*Todbringern wie HIV, Ruhr und Tuberkulose stellt Covid-19 in Afrika in der Tat ein marginales Randproblem dar. Doch hier reden wir von der Krankheit und nicht von der politischen Reaktion darauf. Grund für diese Reaktionen war eine „Horrorprognose“ der Weltgesundheitsorganisation WHO aus dem März. Damals [sagte die WHO](#) für den Kontinent „unkontrollierbare Infektionsketten, Millionen Tote und einen Zusammenbruch des Gesundheitssystems“ voraus und forderte die Regierungen mit Nachdruck zu Abwehrmaßnahmen auf. Die wurden getroffen. Länder wie Simbabwe oder Kenia verhängten harte Lockdowns, die Folgen waren verheerend. Um dies als Europäer zu verstehen, lohnt ein kleiner Exkurs über die afrikanischen Volkswirtschaften. Etwa drei Viertel der Werktätigen in Sub-Sahara-Afrika gehen einer sogenannten informellen Arbeit nach. Sie verdingen sich als Kleinbauern in der Dorfgemeinschaft, stellen selbstständig Güter her, bieten kleine Dienstleistungen an, transportieren Güter oder verkaufen Waren auf lokalen Märkten oder am Straßenrand. Es ist sicher überflüssig zu erwähnen, dass diese informellen Jobs keine soziale Absicherung haben. Sobald der Wirtschaftskreislauf durch Ausgangssperren, Kontakt- und Reiseverbote und Verbote von Märkten unterbrochen wird, stehen diese Menschen vor dem Nichts. Und so kam es, wie es kommen musste.<sup>3</sup>*

Und weiter zur Unterbrechung der Gesundheits-Prophylaxe auf dem afrikanischen Kontinent:

*Alleine die Unterbrechung der Malaria-Programme könnte bis zu 100.000 zusätzliche Todesfälle pro Jahr mit sich bringen, wie die WHO befürchtet – also dreimal so viel wie die Zahl der Covid-19-Opfer. Wie groß der Blutzoll an Menschenleben für die gesamten Kollateralschäden der Maßnahmen in Afrika sein wird, ist unmöglich seriös zu schätzen. Fest steht nur, dass er in keinem Verhältnis zu den direkten Opfern von Covid-19 steht. (...) Wie konnte es so weit kommen? Hauptschuldiger an dieser Entwicklung ist wohl die WHO, die mit ihrem kontrafaktischen Katastrophenszenario die Länder zu Maßnahmen getrieben hat, die bei nüchterner Sicht der Dinge komplett überzogen waren. Bereits die ersten verlässlichen Studien aus China hätten zu einer Entwarnung führen müssen, besagten sie doch klar, dass Covid-19 eine sehr spezifische Krankheit ist, die vor allem für alte Menschen und Menschen mit bestimmten Vorerkrankungen sehr gefährlich, aber für jüngere Menschen in der Regel ungefährlich ist. Laut [jüngstem RKI-Bericht](#) beträgt das aktuelle Medianalter der an oder mit Covid-19 Verstorbenen in Deutschland 83 Jahre. Nur drei Prozent der Afrikaner sind jedoch älter als 65 Jahre. Über 80-Jährige sind ein exotisches Randphänomen. Die wichtigen Risikofaktoren Übergewicht, kardiovaskuläre Erkrankungen oder Typ-2-Diabetes sind in Afrika ebenfalls nur sehr selten anzutreffen. Covid-19 ist eine Erkrankung, die speziell für überalterte, wohlhabende Gesellschaften mit ihren Zivilisationskrankheiten bedrohlich ist.<sup>4</sup>*

In einem am 29. und 30. 12. 2020 in den *Nachdenkseiten* veröffentlichten Interview kommt der Kindheitswissenschaftler **Michael Klundt**, der am Fachbereich Angewandte Humanwissenschaften an der *Hochschule Magdeburg-Stendal* arbeitet und Mitglied der *Kinderkommission des Deutschen Bundestages* ist, ausführlich zu Wort. Er beklagt, dass Kinder und Jugendliche bundesweit und weltweit längst zu den am stärksten Betroffenen von „Corona“ und den dagegen ergriffenen Maßnahmen geworden seien.<sup>5</sup> Auch er nimmt Bezug auf den im oben zitierten *Positionspapier* angeführten UN-Bericht vom April 2020 und ergänzt weitere Informationen der UNESCO, unter anderem dass Ende Oktober immer noch 265 Millionen Mädchen und Jungen keine Schulspeisungen erhalten – diese Zahl betrug im Frühjahr 2020 370 Millionen - und über 250 Millionen Kleinkinder

---

<sup>3</sup> <https://www.nachdenkseiten.de/?p=67634>

<sup>4</sup> ebd.

<sup>5</sup> <https://www.nachdenkseiten.de/?p=68268> ; vgl. auch:

<https://www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2020/kw37-pa-kinderkommission-corona-706358>

unter fünf Jahren keine lebenswichtigen Vitamin-A-Tabletten bekommen. Für November 2020 nennt **Klundt** die unfassbare Zahl von 572 Millionen Kindern, die von Schulschließungen betroffen waren und zitiert aus dem UNICEF-Bericht *Eine verlorene Covid-19 Generation verhindern* vom 19. 11. 2020:

*Durch die Unterbrechung lebenswichtiger Dienstleistungen und zunehmender Mangelernährung könnten in den kommenden zwölf Monaten zwei Millionen Kinder zusätzlich sterben und die Zahl der Totgeburten um 200.000 zunehmen. In 2020 werden zusätzlich sechs bis sieben Millionen Kinder unter fünf Jahren an Auszehrung oder akuter Mangelernährung leiden, eine Zunahme um 14 Prozent. Vor allem in den Ländern Afrikas südlich der Sahara und in Südasien werden hierdurch jeden Monat 10.000 Kinder zusätzlich sterben. Weltweit sind bis Mitte des Jahres schätzungsweise 150 Millionen Kinder zusätzlich in mehrdimensionale Armut gerutscht – ohne Zugang zu Bildung, Gesundheitsversorgung, Nahrung, sauberem Wasser und sanitären Einrichtungen.<sup>6</sup>*

Man beachte bitte erneut das Wort „zusätzlich“.

Ich weiß nicht, wie die Kirchen in den angesprochenen Ländern mit dieser himmelschreienden Situation umgehen, ob es womöglich einen Aufschrei dort gibt oder vielleicht auch viele, deren Echo es nicht bis zu uns geschafft hat. Das Oberhaupt der einzigen „Weltkirche“ jedenfalls scheint darin keinen Skandal zu sehen, sonst hätten wir Kenntnis davon, nehme ich an. Sein Buch *Wage zu träumen* ist gewohnt kapitalismuskritisch, und **Papst Franziskus** zeigt sich mitfühlend und fordert Unterstützung für Opfer der Pandemie – eine Abwägung im von mir eingangs angesprochenen Sinn nimmt er jedoch nicht vor.<sup>7</sup>

Als Zwischenbilanz möchte ich festhalten, dass ich anhand der referierten Fakten und Prognosen deutlich machen möchte, welche zerstörerischen und jedes Maß sprengenden Folgen sogenannte Lockdowns haben können, also Aussperrungen, Arbeitsverbote, Ausgangssperren, Reisebeschränkungen etc.. In Afrika treten die Auswirkungen laut den von mir benutzten Quellen offen zutage, die Tatsachen springen einen ja geradezu an! Es gibt diese Quellen, sie sind jedem zugänglich, auch unseren KirchenfunktionärInnen, und sie sind, wie ich finde, unverdächtig, die in ihnen verbreiteten Informationen zu verzerren oder selektiv aufzubereiten. In Lateinamerika oder Südasien<sup>8</sup> stellt sich die Lage anders dar – die Gewichtung der Kollateralschäden durch „Lockdown-Maßnahmen“ fällt womöglich nicht so eindeutig aus.<sup>9</sup> Doch wie sieht es in den überalterten

---

<sup>6</sup> UNICEF 2020: Eine verlorene Covid-19 Generation verhindern, New York/Köln v. 19.11.2020

<sup>7</sup> *Papst Franziskus: Wage zu träumen! Mit Zuversicht aus der Krise.* Kösel Verlag, München 2020. Franziskus setzt auf Solidarität, ja Schicksalsgemeinschaft: „Entweder retten wir uns alle mit dem ‚wir‘ oder es rettet sich keiner.“ Konkret wird er allerdings nur dahingehend, dass er sich nachdrücklich für Impfungen gegen das Virus ausspricht, vgl.: <https://www.vaticannews.va/de/papst/news/2021-01/papst-franziskus-interview-canale5-corona-glaube-impfung.html>

<sup>8</sup> Für den indischen Subkontinent konstatierte im August die State Bank of India, je nach Bundesstaat werde die Wirtschaftskrise vier- bis zwanzigmal so viele Tote fordern wie die Krankheit Covid-19. In ärmeren Regionen wie Uttar Pradesh stünden pro 1.000 Einwohnern 0,16 Covid-19-Tote statistisch 3,41 ökonomisch bedingte Todesopfer gegenüber, vgl.: <https://amp2.handelsblatt.com/politik/international/pandemie-oekonomen-wirtschaftliche-folgen-sorgen-fuer-mehr-tote-in-indien-als-corona-selbst/26115182.html>

<sup>9</sup> In Brasilien bspw. kritisiert seit dem Frühjahr 2020 ein großer, progressiver Teil der Bischofskonferenz nicht nur die umwelt- und menschenrechtsfeindliche Politik der Regierung, sondern auch deren laxen Umgang mit der COVID-19-Erkrankung, vgl.: <https://www.domradio.de/themen/weltkirche/2020-07-29/protestschreiben-sorgt-weiter-fuer-unruhe-brasilianische-bischoefe-positionieren-sich-gegen> und <https://www.vaticannews.va/de/welt/news/2020-07/brasilien-katholische-kirche-regierung-brief-mit-vorwerfen.html>

Zum frühen Protest der gesamten Bischofskonferenz vgl.: <https://www.vaticannews.va/de/welt/news/2020-05/brasilien-bischoefe-bolsonaro-rueckkehr-diktatur-corona.html>

Bevölkerungen der Länder des entwickelten Nordens aus, wie können wir in Deutschland die Folgen der COVID-19-Epidemie gegen die Folgen der Eindämmungsmaßnahmen abschätzen? Schließlich gehören wir von der Altersstruktur her zu den Ländern, in denen eine echte Gefährdung für einen erheblichen Teil der BürgerInnen besteht!

Auch in unseren Breiten sind die potentiell und faktisch schädlichen Folgen der „Corona-Maßnahmen“, insbesondere der sogenannten Lockdowns, offensichtlich und werden auch kaum bestritten, weil gesunder Menschenverstand und Mitgefühl in der Regel ausreichen, um sich davon eine Vorstellung zu machen. Schauen wir wieder auf die heranwachsende Generation: „Eine Politik, die die Corona-Pandemie in den Griff bekommen will, ohne Kinder und Jugendliche angemessen zu beachten, gefährdet die Zukunftschancen einer ganzen Generation“, sagt der Präsident des *Familienbundes der deutschen Katholiken*, **Ulrich Hoffmann**, am 5. 1. 2021 mit Blick auf wiederholte oder langanhaltende Kita- und Schulschließungen und warnt vor dem Entstehen einer „Lost Generation“. Ein menschenwürdiges Aufwachsen sei für Kinder und Jugendliche gleichbedeutend mit der Chance zu lernen, mit dem Recht auf Bildung und dem Leben sozialer Beziehungen. Weiter betont **Hoffmann**, wer Kitas und Schulen schließe, müsse auch klare und akzeptable Alternativen für Kinder, Jugendliche und Eltern formulieren und umsetzen. Diese Antworten bleibe die Politik seit Beginn des ersten „Lockdown“ vor nun fast einem Jahr schuldig, berichtet *Vatican News*.<sup>10</sup> Und der bereits zitierte Prof. **Kludt** betont:

*In der reichen Bundesrepublik Deutschland wurde für Millionen Kinder und Jugendliche im Rechtskreis des sogenannten „Bildungs- und Teilhabepakets“ ab Mitte März 2020 von heute auf morgen das kostenlose Mittagessen in Kitas, Schulen und Jugendclubs eingestellt – dies ist übrigens seit Mitte Dezember 2020 abermals der Fall. Auch hier waren hunderttausende von Schülerinnen und Schülern mangels digitaler Mittel (wie zum Beispiel Zugang zu einem internetfähigen Computer in der Wohnung) vom sogenannten Homeschooling ausgeschlossen und so manche/r Lehrer/in klagte darüber, dass sie mit einigen Schülkindern keinerlei Kontakt herstellen konnten während des gesamten ersten Lockdowns im Frühjahr 2020.*<sup>11</sup>

Der Kindheitsforscher **Michael Hüter** empört sich Anfang Dezember 2021 über das Schweigen der akademischen Elite Europas angesichts des von ihm so bezeichneten „Covid-19-Totalitarismus“. Auch er beklagt die Lage der Kinder in den entwickelten Ländern:

*Seit spätestens Ende März und bis heute ergaben alle internationalen Studien zu SARS-CoV-2 Folgendes: Kinder und Jugendliche spielen für das Infektionsgeschehen keinerlei Rolle, sie infizieren sich selten und wenn überhaupt, werden sie in der Regel gar nicht krank.*

*Ein positives PCR-Testergebnis bedeutet nicht automatisch: infiziert! Das müsste mittlerweile jedem Journalisten — auch in Deutschland und Österreich — bekannt, verständlich und nachvollziehbar sein. Und infiziert mit SARS-CoV-2 heißt nicht automatisch, dass man an Covid-19 erkrankt. Nicht ohne Grund weist jeder PCR-Test-Hersteller darauf hin: Der Test ist für diagnostische Zwecke nicht geeignet. Daher sind Maskenzwang und Quarantäne bei Kindern und Jugendlichen, allein auf Basis eines positiven PCR-Tests, Kindesmisshandlung und schlicht ein Menschheitsverbrechen. Denn dafür gibt es bis heute keine einzige evidenzbasierte medizinische und damit auch keine rechtliche Rechtfertigung! Die Initiative „Eltern stehen auf“ hat bundesweit eine Umfrage unter Schülern zum Maskenzwang an Schulen durchgeführt. Ein erster Zwischenbericht von 2.300 Fragebögen ergibt folgendes*

---

<sup>10</sup> <https://www.vaticannews.va/de/kirche/news/2021-01/deutsch-katholisch-familienbund-jugend-lost-generation-corona.html>

<sup>11</sup> <https://www.nachdenkenseiten.de/?p=68268>

*verheerendes Bild: Beispielsweise leiden an Atembeschwerden 44,1 Prozent der befragten Schüler. An Kopfschmerzen 73 Prozent, an Müdigkeit 86,4 Prozent, an Konzentrationsstörungen 65,7 Prozent, an Schwindel 38 Prozent und an Angstzuständen rund 36 Prozent. (...)*

*Mit welchem Recht — im doppelten Sinn des Wortes — rauben wir einer ganzen Generation von Kindern und Jugendlichen schlicht alles? Beziehung und Freundschaft, Bildung und Ausbildung, Sport und Gesundheit, Freiheit und Selbstwirksamkeit, den Erwerb lebenswichtiger Kompetenzen, schlicht vollständig die Zukunft! Kürzlich sprach die UN-Hochkommissarin für Menschenrechte, Michelle Bachelet, in der 41. Sitzung des Menschenrechtsrates von einer „Menschenrechtskatastrophe“. „Wenn aber die Rechtsstaatlichkeit nicht respektiert wird, droht der Gesundheitsnotstand zu einer Menschenrechtskatastrophe zu werden, deren negative Auswirkungen die der Pandemie selbst längst übertreffen werden“, warnte die UN-Hochkommissarin.<sup>12</sup>*

**Hüter** appelliert an die Gerichte, alle Covid-19-Maßnahmen für junge Menschen sofort zu beenden, insbesondere Maskenpflicht und Schulschließungen, und verweist auf Schweden als positives Gegenbeispiel.

Eine Studie der *Universität Witten-Herdecke* mit über 25.000 Kindern zeigt, dass die negativen Auswirkungen der Maskenpflicht auf die physische, psychische und verhaltensbezogene Gesundheit von Kindern weitaus verbreiteter sind, als in den Medien und von Regierungsvertretern berichtet wird – sie betreffen ca. 68% und tragen zu 24 verschiedenen Gesundheitsbeschwerden bei, laut den von Eltern eingereichten Beobachtungen. Die Ergebnisse der Studie werden wie folgt zusammengefasst: bis zum 26.10.2020 wurde das Register von 20.353 Personen genutzt. In dieser Veröffentlichung wird über die Ergebnisse der Eltern, die Daten zu insgesamt 25.930 Kindern eingegeben haben, berichtet. Die durchschnittliche Tragedauer der Maske betrug 270 Minuten pro Tag. Beeinträchtigungen, die durch das Tragen der Maske verursacht wurden, wurden von 68 % der Eltern angegeben. Dazu gehörten Reizbarkeit (60 %), Kopfschmerzen (53 %), Konzentrationsschwierigkeiten (50 %), geringere Fröhlichkeit (49 %), Abneigung gegen Schule/Kindergarten (44 %), Unwohlsein (42 %), Beeinträchtigung des Lernens (38 %) und Schläfrigkeit oder Müdigkeit (37 %).<sup>13</sup> Die Studie kann die Grundlage für eine repräsentative Erhebung darstellen, auf der eine genaue Nutzen-Risiko-Analyse des Maskentragens bei Kindern aufgebaut werden kann.

Daran hapert es hierzulande und weltweit: Kosten und Nutzen der ergriffenen Maßnahmen werden nicht gegeneinander abgewogen – eine, wie ich meine, fundamentale Verletzung ethischer Standards für das Handeln demokratisch gewählter Regierungen. Kein Aufschrei, kein Protest, stattdessen stille Bewunderung für China und Häme für Schweden.

„Lockdown“ ist außerhalb von Gefängnissen eine völlig neue Maßnahme, die erstmals von der chinesischen Führung in Wuhan eingesetzt und anschließend massiv im Westen propagiert wurde. Bis dahin wurde diese Maßnahme als unwissenschaftlich und schädlich angesehen und auch von der WHO abgelehnt. Es liegen bereits einige Studien vor, die fehlenden Nutzen und immensen Schaden durch „Lockdowns“ belegen. Nun wird dies auch von führenden Forschern der Universität *Stanford*, **John A. Ioannidis** und **Jay Battacharya**, nachgewiesen. Der Epidemiologe **Ioannidis** ist einer der meistzitierten Wissenschaftler der Welt. Ihm zufolge richtet der von November über Weihnachten vorläufig bis Ende Januar fortgesetzte „Lockdown“ in vielen Ländern weiteren enormen Schaden an,

---

<sup>12</sup> <https://www.rubikon.news/artikel/die-verratene-generation>

<sup>13</sup> <https://tkp.at/2021/01/14/studie-so-schadet-die-maskenpflicht-den-kindern/>

ohne Einfluss auf das Infektionsgeschehen zu haben.<sup>14</sup> Der Wissenschaftsjournalist **Peter F. Mayer** führt dazu aus:

*Aufgrund der potenziell gesundheitsschädlichen Auswirkungen von Lockdown-Maßnahmen – darunter Hunger, Suchtentwicklungen, versäumte Impfungen, Zunahme von Nicht-COVID-Krankheiten durch nicht funktionierende Gesundheitsdienste, häusliche Gewalt, verringerte psychische Gesundheit und zunehmende Fälle von Selbstmorden sowie einer Vielzahl wirtschaftlicher Folgen mit gesundheitlichen Auswirkungen, sollte der Nutzen genauer bestimmt werden, statt ihn einfach zu behaupten, wie dies bisher geschah. Wir wissen, dass Gerichte zunehmend die Maßnahmen der Behörden aufheben, da entweder keine Unterlagen über den behaupteten Nutzen der Maßnahmen vorgelegt werden konnten oder diese einer wissenschaftlichen Überprüfung nicht standhielten. (...) Zum Beispiel können Schulschließungen sehr schwerwiegende Schäden verursachen, die allein im Frühjahr auf ein Äquivalent von 5,5 Millionen Lebensjahren für Kinder in den USA geschätzt werden. (...) Bemerkenswert ist, dass Schweden zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichts keine Grundschulen während des gesamten Jahres 2020 geschlossen hat. Es wurden keine Beweise für ansteckungshemmende Effekte von verpflichtenden Schulschließungen gefunden.<sup>15</sup>*

England, Frankreich, Deutschland, Iran, Italien, Niederlande, Spanien und die USA mit ihren „Lockdowns“, Schul- und Betriebsschließungen, sowie den Ausgangssperren und Hausarrest haben nicht mehr erreicht als Schweden und Südkorea, so die Quintessenz der **Ioannidis**-Studie. Der Grund dafür kann dann ja wohl nur sein, dass die Eindämmungsmaßnahmen nicht ausreichend oder auch gar nicht zum Schutz der besonders gefährdeten Menschen beitragen. Das individuelle Risiko, bei einer Infektion an Covid-19 zu sterben, ist für über 80-Jährige rund 10.000 Mal so groß wie bei unter 60-Jährigen! Eine im Oktober 2020 als *Great Barrington Declaration* gestartete Kampagne wendet sich vehement gegen „Lockdown-Maßnahmen“, weil diese kurz- und langfristig verheerende Auswirkungen auf die öffentliche Gesundheit hätten, und schlägt stattdessen das Konzept der *Focused Protection* vor.<sup>16</sup> Über 40.000 ÄrztInnen, 13.000 MedizinerInnen und 700.000 BürgerInnen weltweit haben diesen Appell bereits unterzeichnet. Vergleichbares versuchen im deutschsprachigen Raum die *Ärzte für Aufklärung* mit ihrem offenen Brief vom November 2020.<sup>17</sup> Dr. **David Nabarro**, der **WHO-Sondergesandte im Kampf gegen COVID-19**, spricht sich für einen Mittelweg zwischen Lockdown und Herdenimmunität aus und rät damit von ersterem ab!<sup>18</sup>

**Jens Berger** schreibt am 13. 1. 2021 in den *Nachdenkseiten*:

*Heute vermeldet das RKI wieder einmal mehr als 1.000 Covid-19-Todesfälle. Statistisch waren rund 900 der Verstorbenen älter als 70 Jahre und mehr als 300 von ihnen lebten in Alten- und Pflegeheimen. Man kann es nicht oft genug wiederholen: Covid-19 ist eine Erkrankung der Älteren. Das ist nicht neu und seit dem Frühjahr bekannt. Nötige Forderungen nach einem konsequenten Konzept zum Schutz der Risikogruppen wurden jedoch stets belächelt. Man startete lieber auf Inzidenzwerte. Die hat man nun. Gerade in der Gruppe der Hochbetagten sind die Inzidenzwerte heute um ein Vielfaches höher als beim Rest der Bevölkerung. Aber*

---

<sup>14</sup> <https://tkp.at/2021/01/11/stanford-studie-mit-top-medizin-wissenschaftler-ioannidis-zeigt-keinen-nutzen-von-lockdowns/>

<sup>15</sup> ebd.; Untersuchungen zu den Kollateralschäden werden z.B. hier berichtet:

<https://www.nachdenkseiten.de/?p=68034>

<sup>16</sup> <https://gbdeclaration.org/die-great-barrington-declaration/>

<sup>17</sup> <https://aerzte-stehen-auf.de/offener-brief/>

<sup>18</sup> <https://www.spiegel.de/politik/ausland/coronavirus-who-experte-david-nabarro-raet-von-lockdowns-ab-a-8e797049-cd5a-4d10-8e1d-539e7b335387>

wen wundert das, zielen die Lockdown-Maßnahmen doch genau auf die Bevölkerungsschichten, bei denen Covid-19 in der Regel mild verläuft und nicht auf die „vulnerablen Gruppen“. Hier wird weiter gestorben und die Medien scheint dies auch nicht großartig zu interessieren.<sup>19</sup> (...)

Ein Thesenpapier einer Wissenschaftlergruppe rund um das ehemalige Mitglied im Sachverständigenrat der Bundesregierung, **Matthias Schrappe**, bringt es auf den Punkt: „Es besteht die paradoxe Situation, dass eine mit hohen gesellschaftlichen Kosten verbundene Lockdown-Politik durchgesetzt wird, ohne andere Optionen in Betracht zu ziehen und über einen dringend notwendigen Strategiewechsel überhaupt nur nachzudenken, obwohl die am stärksten Betroffenen, die höheren Altersgruppen und Pflegeheimbewohner/Innen, durch einen Lockdown nicht geschützt werden.“<sup>20</sup>

Vieles deutet immer mehr darauf hin, dass allein schon das mit dem ersten „Lockdown“ angerichtete Leid ein Ausmaß erreichen könnte, das den Nutzen, gemessen an den womöglich geretteten Menschenleben, mindestens auf lange Sicht übersteigen wird. Da wären etwa die in großem Stil aufgeschobenen Operationen, um Kapazitäten für Corona-Patienten freizuhalten, die gar nicht in der vorhergesagten Größenordnung in die Kliniken drängten. Oder die Sterbenden in den Alten- und Pflegeheimen, die ihre letzten Wochen, Tage und Stunden ohne ihre Angehörigen verbringen mussten. Dazu kommen Hunderttausende Menschen, die ihre Arbeit verloren haben oder Lohneinbußen hinnehmen mussten, zahllose Soloselbstständige, Kulturschaffende und Kleinunternehmer, die vor dem Ruin stehen. Sie alle ließ die Bundesregierung praktisch ins offene Messer laufen, weil sie die möglichen Folgeschäden ihrer Politik schlicht nicht bedacht hat.

Und die westlichen Kirchen? Die halten sich bedeckt, so weit ich informiert bin. Anders sieht es in den Kirchen der Orthodoxie aus. Hier sind offene Kontroversen zu beobachten, die einer gesonderten Einordnung bedürfen.<sup>21</sup> Bischof **Franz-Josef Overbeck** (der übrigens auch für *Adveniat* zuständig ist) publiziert am 26. 11. 2020 in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der *Kommission für gesellschaftliche und soziale Fragen in der Deutschen Bischofskonferenz* einen „sozialethischen Zwischenruf zu Corona“. Darin bekennt er sich klar zum „Lockdown“ im Frühjahr 2020 und führt weiter aus: „Mit dem Wissen von damals war das rigide Vorgehen richtig – genauso, wie es jetzt auch wieder richtig ist.“ Immerhin dringt er darauf, zwischen individuellen Freiheitsrechten und Sorge um das Gemeinwohl abzuwägen und warnt vor einer langfristigen Verschiebung der Gewaltenteilung. Auch benennt er das von den Maßnahmen verursachte Leid, dass es zu kompensieren gelte. Eine Abwägung der entstehenden Schäden, womöglich unter Bezugnahme auf Wissenschaft, wird nicht vorgenommen.<sup>22</sup>

Spätestens jetzt, Ende Januar 2021, nachdem sich in den großen Medien immer mehr Kritik am Konzept des „Lockdowns“ regt<sup>23</sup>, ist es an der Zeit, dass auch von kirchlicher Seite benannt wird, was sich zeigt, nämlich existenzbedrohende und traumatische Schädigungen, die Millionen von Menschen in unserem Land zugefügt werden, ohne dass sich ein nennenswerter Erfolg einstellt. Im Gegenteil:

---

<sup>19</sup> <https://www.nachdenkseiten.de/?p=68791>

<sup>20</sup> [http://www.matthias.schrappe.com/index.htm/files/Thesenpap7\\_210110\\_endfass.pdf](http://www.matthias.schrappe.com/index.htm/files/Thesenpap7_210110_endfass.pdf)

<sup>21</sup> <https://www.nzz.ch/international/schwieriger-corona-schutz-in-der-orthodoxen-kirche-ld.1588578>  
<https://www.vaticannews.va/de/welt/news/2021-01/griechenland-orthodox-kirche-regierung-corona-streit-virus-feier.html>

<sup>22</sup> <https://www.dbk.de/presse/aktuelles/meldung/sozialethischer-zwischenruf-zu-corona>

<sup>23</sup> Ein Beispiel von mittlerweile vielen: <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/corona-beitrag-der-soziologie-zur-bewaeltigung-der-krise-17138966.html> (leider hinter der Bezahlschranke). Oder: <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/fortgeworfen-vom-staat-a-1f15a237-154f-4118-a015-e75df6ec633a>



der wirtschaftliche Schaden, der jetzt schon messbar ist, wird nicht nur Geld kosten, sondern Menschenleben in Form von verhinderter Entwicklung, physischer und psychischer Krankheit, Suizidalität, Verkürzung der Lebenserwartung. Müsste nicht die Kirche ihre Stimme erheben, auch auf die Gefahr hin, dass ihr vorgehalten werden könnte, sie habe die Berechtigung verspielt, sich für Opfer von Zwangsmaßnahmen einzusetzen?<sup>24</sup> Müssten nicht die Christenmenschen das Wort „Solidarität“ dergestalt buchstabieren, dass endlich auch diejenigen in den Blick genommen werden, deren vorsätzliche Schädigung durch die Politik bislang billigend in Kauf genommen wird? Müssten wir nicht Solidarität mit denjenigen, die schwer an Covid-19 erkranken, anders verstehen, als es derzeit propagiert wird?

Der Wissenschaftsphilosoph **Michael Esfeld**, Mitglied der Wissenschaftsakademie *Leopoldina*, moniert im Dezember 2020, dass diese Einrichtung bei der Beratung der Bundesregierung in der gegenwärtigen Krise wissenschaftlichen Kriterien nicht mehr genüge.<sup>25</sup> Seine im Januar 2021 vorgelegte Analyse der Situation könnte die Richtung andeuten, die kirchliche und christlich motivierte Stellungnahmen meines Erachtens nehmen sollten. Zumindest aber wird hier ein Standard gesetzt, hinter dem solche Stellungnahmen nicht zurückbleiben dürfen.

- *Es gibt keine stichhaltige wissenschaftliche Begründung für den Versuch, die Ausbreitung des Coronavirus durch zentrale staatliche Planung mit einem massiven Eingriff in die Grundrechte zu unterbinden.*
- *Unter utilitaristischen Kriterien erweist sich, dass die durch die staatlichen Zwangsmaßnahmen wie ein Lockdown und dergleichen verursachten wirtschaftlichen, gesundheitlichen und sozialen Folgeschäden um ein Vielfaches an verlorenen Lebensjahren höher sind, als die Lebensjahre, die durch solche Maßnahmen in der akuten Situation gerettet werden könnten.*
- *Unter deontologischen Kriterien gibt es keine Berechtigung dafür, in der vorliegenden, akuten Situation der Ausbreitung des Coronavirus Grundrechte auszusetzen und sich durch technokratische Planung des gesellschaftlichen bis hin zum familiären Leben über die Würde der betroffenen Menschen hinwegzusetzen.*
- *Statt fundierter Wissenschaft erleben wir hier ein Wiedererstarken des Szientismus und seines politischen Gebrauchs — der Idee, dass es ein naturwissenschaftliches Wissen gibt, das auch den Menschen und alle Aspekte unserer Existenz umfasst, und dass sich die Gesellschaft gemäß diesem Wissen planen und gestalten lässt.*
- *Dagegen ist Aufklärung geboten im Sinne eines Ausgangs aus der selbstverschuldeten Unmündigkeit, in die unsere Gesellschaft durch eine unheilige Allianz aus angeblichen wissenschaftlichen Erkenntnissen und politischen Zwangsmaßnahmen hineinzulaufen droht.*<sup>26</sup>

Welche Antwort haben die Kirchen auf diese ethische Herausforderung? Einzelne Hilfswerke und Verbände scheinen offen zu sein für eine kontroverse Diskussion, doch was sagen die Führungspersonen? Was ist nötig, bevor über Gedenktage diskutiert wird?

---

<sup>24</sup> „Die Zeichen der Zeit verlangen dringend nach einer Deutung. Aber der Kirche fehlt dafür jede Glaubwürdigkeit“, so der katholische Kirchenhistoriker Prof. **Hubert Wolf** am 22. 12. 2020, vgl.

<https://www.ksta.de/politik/historiker--katholische-kirche-auf-dem-weg-zur-sekte-37849828?cb=1610995796060>

<sup>25</sup> <https://2020news.de/wp-content/uploads/2020/12/Esfeld-Protestschreiben081220.pdf>

<sup>26</sup> <https://www.rubikon.news/artikel/selbstverschuldete-unmündigkeit>